Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 51.

Sonnabend den 19. Dezember 1829.

Furchtlosigkeit.

Eben hatte sich die fröhliche Gesellschaft vom Mittagsmahle erhoben, die der Herr des Schlosses, ein polnischer Edler, von Nachbarn und Freunden um sich versammlet hatte. Nachdenkend ging er jetzt allein in seinem Zimmer auf und nieder, und ein Gespräch bei der Tafel schien ihn aufgereizt zu haben. Er selbst, ein Mann von ausgezeichneter Herzhaftigkeit, pflegte auch bei der Wahl seiner Diener vorzüglich auf diese Eigenschaft zu sehen. Jetzt glaubte er einen in ihrer Zahl zu haben, dessen Muth ihm unübertrefflich schien.

Alesky! rief er diesem zu, und der junge Pole trat gehorchend in das Zimmer, eine hochgewachsene Muth versprechende Gestalt. Alesky, hast du Muth? redete sein Herr ihn an.

Gnädiger Herr! erwiederte der Jüngling, und seine hellblauen Augen funkelten so muthvoll, als ob sie sagen wollten: Nur du durftest mich so fragen!

Ich weiß wohl, erwiederte der Herr begütigend, du bist ein wackrer Kämpfer gegen den Feind, ich habe dich erprobt im letzten Feldzuge. Allein, getrautest du dich auch wohl, es mit Schrecken aufzunehmen, welche du noch nicht kennst? Getrautest du dich heut um Mitternacht einen Gang zu gehen, bei dem dir vielleicht Schauer vor dem Geisterreiche aufstoßen könnten? Der Dienst, den du mir dadurch thust, ist von der größten Wichtigkeit für mich, und ich will dich reichlich belohnen, wenn du ihn treu vollbringst.

Der Jüngling liebte seinen Herrn von Herzen, und ohne Rücksicht auf den ihm verheißnen Lohn, versprach er treulich auszuführen, was man von ihm verlangen würde.

Wohlan! sagte der Herr, du kennst den wüsten Gottesacker, der eine Meile weit von hier im freien Felde liegt; dorthin mußt du zur Stunde der Mitternacht gehen, und mir aus dem alten Beinhause ein Todtenbein holen. Nimm deinen Mantel

um, und mache dich um zehn Uhr auf den Weg dahin, denn pünktlich mit dem Schlage der Mitternacht mußt du am Thore des Gottesackers seyn. Doch hüte dich, einem Menschen davon etwas zu sagen, denn sonst ist alles verloren.

Der Jüngling nahm seinen Schutzheiligen zum Zeugen, daß er den Auftrag pünktlich und treu vollbringen wolle.

Als es zehn Uhr auf dem Schloßthurme schlug, warf er, wie ihm sein Herr befohlen hatte, in aller Stille seinen grauen Mantel um, schlich sich verstohlen aus dem Schlosse, und trat beherzten Schrittes die schauervolle Wanderung an. — Es war eine düstere Novembernacht. Zwar dämmerte ein sparsames schwermüthiges Licht des Halbmonds durch das Dunkel; doch machte es die Einsamkeit und Stille nur noch grauenvoller, denn auch der Himmel hatte seine dichteste graue Hülle umgenommen aus feuchtem Nebel, der sich eben so einförmig verbreitete, als hier das öde verlassene Feld und seine Todtenstädte lag. Nur in der Ferne düsterten die finstern Wälder, und zogen sich im Halbkreis um den nahen Horizont. Nirgends war eine Spur von Leben. — Der Pole schritt über den wüsten Anger, und es lagen die alten Mauern des Gottesackers vor ihm. Das halbversunkene Thor ließ ihn ein; in dem Augenblicke schlug es zwölf auf der Thurmuhr der kleinen halbverwitterten Kapelle. Heulend strich jetzt ein Zugwind herüber und warf den Flügel des Thores zu, ein schauerliches Knistern und Knarren war allenthalben in dem morschen Holzwerke rege, aus der Ferne tönte das Gekrächz der Eulen. Unwillkührlich pochte das Herz des Jünglings und seine Haare sträubten sich, als er zwischen den Gräbern wandelte. Gänzliche Finsterniß wäre für ihn weniger schauerlich gewesen, als diese zweifelhafte Düsterheit, die ihm nur das Schreckliche seiner Umgebungen sichtbar machte. Doch ging er festen Schrittes weiter, und stand jetzt vor dem alten Beinhause, dem Ziele seiner sonderbaren Wallfahrt. Ein großes Gitter schloß es von der Erde an, und ließ ihn seinen schauderhaften Inhalt sehen. Herzhaft langte Alesky durch die Stäbe hindurch, um eins von den aufgethürmten Gebeinen zu fassen; aber unwillkührlich bebte er zurück, denn auf dem Haufen von Todtengebeinen saß eine dunkle schreckliche Gestalt, die, so wie er hindurch langte, nach seiner Hand zu fassen schien. Er konnte nicht zweifeln, daß es Wahrheit war, was er sah, denn dumpfe fürchterliche Laute drangen aus dem Munde der Schreckgestalt, so oft er seinen Versuch wiederholte. Er stand einige Augenblicke in unentschloßnem Grauen, und fast hätte das Schreckliche des Anblicks gesiegt, als er sich schnell wieder ermannte. Und wenn du der Böse selbst wärest! rief er, griff rasch durch das Gitter und riß eins der größten Todtengebeine an sich, womit er, gleich einer köstlichen Beute, nach Hause eilte.

Der Herr des Schlosses saß indeß schon mit einem seiner Freunde beim Frühstück; beide hatten mit einander den Morgen erwartet und waren gleich gespannt auf den Ausgang dieses Unternehmens. Nun wird es sich bald ausweisen, fing der Schloßherr an, wer von uns beiden die Ehre hat, den Unerschrockensten in seiner Dienerschaft zu zählen. Ich denke sicher, mein Alesky gewinnt mir die Wette.

Ich denke immer, mein Petrowsky gewinnt mir sie, erwiederte der andre. — In diesem Augen-

blicke erschien Alesky; mit glühendem Gesicht und freudefunkelnden Augen, doch schweigend, blieb er am Eingange des Zimmers stehen. Du kannst hier offen sprechen! sagte sein Herr; mein Freund weiß um das Geheimniß. Gieb mir Bericht, wie du deinen Auftrag ausgerichtet hast!

Schweigend öffnete der Jüngling sein Oberkleid, zog das Todtenbein hervor, das er sorgfältig auf der Brust verwahrt hatte, und überreichte es ehrerbietig, doch mit zufriedener Miene, seinem Herrn. Hier, gnädiger Herr, ist mein Bericht! sagte er.

Dieser warf einen sieglächelnden Blick auf seinen Freund. — Und ist es dir denn so leicht geworden, die Beute zu erlangen? fragte der Freund ein wenig kleinlaut.

So leicht grade nicht, gnädiger Herr! erwiederte Alesky; denn der böse Feind selbst saß auf dem Beinhaufen in düsterer entsetzlicher Gestalt und vertheidigte ihn verzweifelt; er wollte mich durchaus nicht ein Gebeinchen nehmen lassen. Allein, was konnt' es helfen? gegeben hatt' ich einmal mein Wort und meinen Schwur, und so griff ich hindurch, wenn er mich auch zerrissen hätte!

In diesem Augenblicke ward auch der Diener des Gastfreundes, Petrowsky, gemeldet. Die Freunde hießen Alesky sich auf die Seite stellen, und Petrowsky trat herein, ein schöner junger Pole, wie der andere, mit dem Ausdrucke des Muths in seinem Wesen. Auch er schien sehr erhitzt; doch nahte er sich seinem Herrn mit einiger Verlegenheit. Ach, gnädiger Herr, sagte er treuherzig, Gott weiß! ich habe treulich Wacht gehalten in dem Hause, wie Ihr mir befahlt; aber ein Todtenbein hab' ich doch verlieren müssen! Eine Stunde lang saß ich ganz still, ohne mich an das Rauschen und Aechzen rings um mich her zu kehren; allein nach Mitternacht hörte ich Tritte nahen, und es kam ein Geist, ganz grau und schrecklich anzusehen, und so ungestüm, daß er mir mit Gewalt, trotz alles meines Abwehrens, ein Bein von dem Haufen durch das Gitter riß. Bin ich nun straffällig, setzte er traurig hinzu, so kann ich mir nicht helfen!

Die beiden Freunde sahen einander glückwünschend an. Die Uebrigen der Gesellschaft hatten sich indeß auch um sie versammelt. Sie waren gestern bei der Mittagstafel Zeugen der Wette gewesen, welche die beiden auf den Muth ihrer Diener eingegangen waren, da jeder von ihnen behauptete, den Allermuthigsten in seinem Dienste zu haben, worauf sie denselben die grausenvolle Probe bereiteten. — Alle kamen nun darin überein, daß keinem von den muthigen Jünglingen der Siegespreis vor dem andern zuzugestehen sey, sondern daß beide ihn im vollen Maaße verdienten; denn das furchtlose Harren in der grausenden Einsamkeit und bei dem Nahen der grauen Schreckensgestalt ward beinahe noch über den kühnen Angriff gegen die furchtbar wachende Gestalt gesetzt! — Fürwahr! rief ein alter rühmlicher Kriegsanführer, welcher von der Gesellschaft war: Kinder! wenn euch Gott einst, dir Petrowsky, eine Festung zu vertheidigen, dir Alesky, ein Feindeslager zu erstürmen gäbe, ihr würdet sicher nicht ruhmlos dabei bestehen! — Die beiden Herren belohnten reichlich ihre unerschrocknen Diener und verschafften ihnen selbst in der Folge einen würdigen Wirkungskreis für ihren Muth.

Rosa und Berthold.

(Beschluß.)

Viele Jahre wiegten schon
Friedenspalmen in den Auen;
Völkerliebe und Vertrauen
Kränzten Haus, Altar und Thron.
Wunden, die der Krieg geschlagen,
Half die Zeit wohl mächtig tragen.

Rosa stand schon längst allein
Mit dem heißgeliebten Knaben;
Und bei allen Segensgaben
War ihr Lebens=Sonnenschein
Schon dem Herbste zu vergleichen,
Wo die Blätter trauernd bleichen.

Adolph war ihr Ebenbild.
Er nur konnte noch ihr Leben
Wie der Thau die Blum' erheben,
Er, bescheiden, klug und mild,
Der den Lebensretter ehrte,
Gern von ihm erzählen hörte.

Lange sehnt' er sich hinaus;
Ferner Städte reges Treiben
Selbst der Mutter zu beschreiben,
Denn im engen Vaterhaus
Und in Breslau's muntern Fluren
Fand er nicht geträumte Spuren.

Endlich giebt die Mutter nach,
Und beschließt, ihn zu begleiten,
Denn, getrennt auf lange Zeiten,
Würden neue Schmerzen wach! —
Und so rollt, seit dreien Tagen,
Nun dahin der Reise=Wagen.

Früh, am vierten Morgen, geht
Nah' an einem Buchenhaine
Nun der Weg bei einem Steine
Dicht vorbei, auf welchem steht:
„Berthold fiel im tapfern Streite."
Rosa wendet sich zur Seite.

Ohne Klage ist ihr Herz
Wundersam und schwer getroffen;
Adolph ahnt' der Mutter Hoffen,
Achtet hoch den edlen Schmerz.
Nach der Heimath stillen Mauern
Steht ihr Sinn im dumpfen Trauern.

Da erschallt die Schreckenspost,
Daß daheim die Wasserwogen
Thal und Felder überzogen!
Und es will im frischen Ost
Kaum der Dämmerschein erglühen,
Sieht man sie schon eilig ziehen.

Bald erschwert des Wassers Wuth
Schon die weitern Straßen=Wege;
Halbe Dächer, Brücken, Stege,
Schwimmen auf der wilden Fluth.
Und, je näher sie nun kommen,
Kommt die Heimath fast geschwommen. —

Als das wüthende Gebraus
Endlich ruhig sich verzogen,
Sucht am heimathlichen Bogen
Nur umsonst der Blick das Haus,
Und vergeblich reiche Haabe.
Rosa ist — am Bettelstabe!

Frevelnd denket sie zurück,
Jener Tage, wo ihr Leben
Schon dem Tode preisgegeben,

Und mit bitterm Leidensblick
Weckt aus langem düstern Schlummer
Sie den oft bekämpften Kummer.

Adolph sinkt ihr an die Brust:
Bin nicht ich Dir noch geblieben
Von den langbeweinten Lieben?
Bist Du meiner nicht bewußt?
Sieh, mit Kraft und rüst'gem Willen
Läßt sich Vieles wohl erfüllen!

Aufwärts heben sie den Blick! —
Rosa sieht — in starrer Freude,
Und Entzücken faßt sie Beide,
Sieht ihr lang' ersehntes Glück!
Berthold sinkt an ihre Seite;
Er blieb nicht im fernen Streite.

Was das Glück ihm zugewandt,
Theilt er nun mit frohem Herzen;
Und es heilt die langen Schmerzen
Am Altar des Priesters Hand.
Ihnen lacht des Himmels Frieden,
Die vom Himmel sich beschieden.

C. Krone.

Anekdoten.

Ein Arzt, welcher klein, bucklicht und außerordentlich häßlich war, wurde zu einem Landedelmann gebeten, welcher ihm deshalb seinen Wagen schickte. Der Arzt stieg ein; allein der Kutscher blieb halten. Warum fährt er nicht, fragte ein Vorübergehender. Der Kutscher antwortete: ich warte auf meinen Herrn. Der ist längst eingestiegen, sieht er nicht? hieß es. „Dem zu gefallen, versetzte dieser ganz kalt, hätte ich meine Pferde nicht erst anspannen dürfen; den hätte ich auf dem Arme wegtragen können."

* * *

Eine Frau, die einen brummigen Mann hatte, lief einst, als er eben ausging, hinter ihm her, und gab ihm schnell einen Kuß. Der Mann, unempfindlich für diese Zärtlichkeit, verwies sie ihr als unzeitig und ungehörig. — Verzeih, sagte die Frau, ich wußte nicht, daß Du es warst.

* * *

Röschen kam mit Anton, ihrem glücklichen Bräutigam, um das Aufgebot zu bestellen. „Und, Herr Magister!" sagte Röschen schüchtern, „wenn Sie doch so gut seyn wollten, ehe Sie das Wort Jungfer aussprechen, noch weiland zu sagen; ich möchte auch gar zu gern den Ehrentitel haben, den die selige Frau Amtmännin vor acht Tagen bekam."

Buchstaben-Räthsel.

Der Zeichen, die ich meine, sind nicht mehr, als sieben,
Und darauf kommt es an, zwei Zeichen zu verschieben.
I — a — ach! seh' ich nur vor mir sie stehn,
Wie durch Dampfmaschinen die Pulse dann gehn.
Doch wenn sie vollends mit mir sich vermählt,
Nun dann — dann fühl' jede Kraft ich gestählt —
Dann wachsen dem Muthe die herrlichsten Schwingen,
Das Höchste im Wort, wie in That zu vollbringen.

a — l — Nun, wer Du auch immer seist,
Du bist und bleibst ewig ein böser Geist,
Der, ob er auch noch so lange bethöret,
Am Ende den Frieden des Lebens doch störet.
Mich schaudert's, wann, wie und wo ich Dich sehe,
Drum komm' doch — ich bitte — nicht in meine Nähe.
Doch mag auch a — l — vor Aerger mich rösten,
Ist l — a — nur bereit, mich freundlich zu trösten.

— s.

Auflösung des Sylben-Räthsels im vorigen Stück:

Ringmauer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die auf den 30. d. Mts. festgesetzt gewesene Vernehmung der Fernewiesen-Besitzer, fällt einstweilen weg.

Grünberg den 15. December 1829.

Königliche Kreis-Justiz-Commission.

Privat-Anzeigen.

Einem geehrten Publiko beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 4. Januar 1830 an, Unterricht im Bauzeichnen und in Mathematik, so wie theoretischer Chemie und Waarenkunde, (so weit die beiden letztern Wissenschaften auf die Gewerbsthätigkeit Bezug haben) gegen ein mäßiges Honorar, ertheilen werde. Der Lectionsplan kann zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden bei F. Franke am Markt. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen daselbst gefälligst abzugeben.

C. Franke,
ehemaliger Zögling des Königlichen Gewerbeinstituts in Berlin.

In der Nacht vom 13. bis 14. d. M. sind aus meinem Hofe zwei Düngerbretter entwendet worden. Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung derselben behülflich ist, versichere ich, bei Verschweigung seines Namens, einen Thaler Belohnung.

Chr. Kurzmann, Windmüller.

Veränderung halber will ich mein auf der Niedergasse gelegenes Wohnhaus verkaufen.

Auch ist ein geräumiger trockner Keller in dem ehemaligen Zirkelschmidt Thieleschen Hause am Oberthore zu vermiethen.

Hierauf Reflektirende können sich bey Unterzeichnetem melden.

Burucker, Zirkelschmidt.

Pommersche Gänsebrüste, Elbinger Bricken, geraucherten Lachs, Braunschw. Wurst, Maronen, Parmesan- und Schweizer Käse, Mandeln in Schaalen, Citronen, bittre Pommeranzen, so wie diverse Gattungen feinen Thee und mehrere Sorten feinen Jam. Rum, empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Ein Kinder-Schlitten ist billig zu verkaufen; von wem? sagt man in der Buchdruckerey.

Das Wohnhaus No. 77. in der Neustadt ist entweder im Ganzen, oder auch in Abtheilungen, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Samuel Pietsch.

Es ist den 16. d. M. ein Fußsack verloren gegangen. Der ehrliche Finder kann denselben in der hiesigen Buchdruckerey gegen eine angemeßne Belohnung zurück geben.

Circa 60 Schock vorzüglich schöne Wallnüsse à 2½ Sgr. sind abzulassen beym

Gerber Conrad.

Von der Mietheschen Dampf-Chocolade aus Potsdam erhielt wieder die gefehlten Sorten, so

wie die beliebte feine Gersten-, Isländ. Moos-, nebst Jagd- und Reise-Chocolade.

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Wein-Ausschank bei:

Koltzhorn am Oberthore, 1827r. Rothwein, 8 Sgr.
Schlosser Mannigel, 1827r., 8 Sgr.
Gottlob Kern im Schießhaus-Bezirk, 4 Sgr.
S. Kube am Markt, 1827r. Traminer, 8 Sgr.
Tabakspinner Schultz, 1826r. 6 Sgr., 1828r. 4 Sgr.
Karl Grasse in der Neustadt, 1828r.
Verw. Schmidt Herrmann, Niedergasse, 1828r.
Herrmann im Grünbaum-Bezirk, 1828r.
Weber am Lindeberge, 1828r. Böhmischer, 4 Sgr.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Friedberg. Erstes Buch für Kinder, als Anleitung zum Nachdenken über mancherlei nützliche Gegenstände. Zweite verb. Auflage. Mit 48 illumin. Abbildungen. 8. gebd. 22 sgr. 6 pf.

Müchler. Erzählungen aus der Jugendwelt; zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend. Mit 8 illumin. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

Willmar. Lust, Spiel und Lehre für die Jugend zur Ausbildung des Verstandes und Herzens. Mit 55 illumin. Abbildungen. 8. gebd. 1 rtlr. 4 sgr.

Hold. Bilder aus der Jugendwelt zur Belebung des sittlichen Gefühls. Mit feinen illuminirten Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr.

Der Kinder Lustfeld, oder erste belebende Mittheilungen der Mütter an ihre Kleinen, zugleich als erstes unterhaltendes Lesebuch für Kinder. Mit Kpfrn. und Vignetten. 12. gebd. 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf.

Müchler. Lehrreiche Erzählungen für Kinder. Mit 8 illumin. Kupfern. 8. gebd. 25 sgr.

Iselin. Belehrende Bilderlust für fleißige Knaben und Mädchen. Mit 87 Abbildungen. 16. gebd. 25 sgr.

Müchler. Der kleine Erzähler, zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend. Mit illuminirten Kupfern. 16. gebd. 20 sgr.

Iselin. Knecht Ruprecht, oder Wanderungen durch die Werkstätte der Handwerker und Künstler; ein nützliches Geschenk für wißbegierige Kinder. Mit 13 illumin. Kupfern. 16. gebd. 25 sgr.

Stahl. Iris, ein Lesebuch für Kinder. Mit 4 illumin. Kupfern. 8. gebd. 19 sgr.

Rockstroh. Der Thiergarten zu Lilienthal. Ein unterhaltendes naturgeschichtliches Bilder- und Lesebuch für Knaben und Mädchen. 12. gebd. 1 rtlr. 22 sgr. 6 pf.

Freudenreich. Similde, oder moralische, bildende und unterhaltende Erzählungen für Töchter von sechs bis zwölf Jahren. Mit illumin. Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

— Arno, oder bildende und unterhaltende Erzählungen für Knaben und Mädchen von 6 bis 12 Jahren. Mit illuminirten Kupfern. 12. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

Wilmsen. Gustav's und Malvina's Bilderschule. Ein belehrendes Buch für Kinder, welche anfangen zu lesen. Mit 13 Kupfertafeln. 12. gebd. 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Postel. Robinson im Morgenlande, oder Schicksale eines jungen Holländers in der arabischen Wüste. Ein vielfach belehrendes Unterhaltungsbuch für Kinder. Mit illuminirten Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr.

Kleine Morgengabe für fromme und dankbare Kinder zu Familienfesten, nebst einem Anhange von Sittensprüchen. Mit einem Titelkupfer. 16. gebd. 11 sgr. 3 pf.

Mnemosyne; Erzählungen für die Jugend. Nach dem Englischen. 8. geh. 25 sgr.

Zeitdringende Belehrungen für Mütter und deren erwachsene Töchter über die Pflichten, die ihnen in ihrem Berufe obliegen, wobei die h. S., diese Fundgrube der herrlichsten Vorschriften, zum Grunde gelegt ist. 8. gebd. 25 sgr.

Müchler. Fabeln und Erzählungen für die Jugend. 16. gebd. 22 sgr. 6 pf.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag den 4. Advent. Vormittagspredigt: Herr Pastor Meurer.

Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Kluge aus Jonasberg. (Cirkularpredigt für Herrn Pastor Petzold in Wartenberg.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 4. Dezember: Tuchscheerges. Johann Karl Haack eine Tochter, Auguste Mathilde.

Den 7. Häusler Johann George Müller in Krampe ein Sohn, Johann Friedrich.

Den 8. Einwohner Christian Kurze in Kühnau eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 9. Tuchfabrikant Mstr. Karl Traugott Großmann ein Sohn, Johann Gustav Reinhold. — Tuchfabrikant Johann August Herbst Zwillingstöchter, Susanne Friederike und Ernestine Louise.

Den 10. Handlungsgehülfen Gottfr. Heinrich Dorff ein Sohn, Wilhelm Siegismund Gotthold. — Einwohner Wilhelm Clemann ein Sohn, Wilhelm Gustav.

Den 11. Tuchfabrikant Mstr. Jeremias Hennig eine Tochter, Auguste Bertha. — Tuchscheregesellen Johann Christian Fellenberg eine Tochter, Louise Pauline Amalie. — Gärtner Johann Gottfried Hanisch in Heinersdorf ein Sohn, Karl Ernst.

Den 12. Gürtler-Meister Friedrich Siegismund Balko ein Sohn, Karl Theodor.

Getraute.

Den 16. Dezember: Schwarz- und Schönfärber Gustav Grunwald, mit Igfr. Johanne Karoline Rolke.

Gestorbne.

Den 12. Dezember: Verst. Einwohner Christian Scheckel in Sawade Wittwe, Anna Rosina geb. Schulz, 65 Jahr, (Alterschwäche.)

Den 13. Tuchbereiter-Meister August Siegismund Pohl Tochter, Emilie Auguste, 6 Jahr 7 Monat, (Krämpfe.) — Verst. Einwohner George Krüger Wittwe, Helena geb. Gürtler, 78 Jahr 8 Monat, (Schlag.)

Den 14. Tuchmachergeselle Wilhelm Friedrich, 52 Jahr 2 Monat, (Lungensucht.) — Verst. Dragoner Johann Schulz Wittwe, Anna Rosina geb. Kluge, 80 Jahr 1 Monat, (Alterschwäche.) — Tuchmacherges. Johann George Heider Tochter, Henriette, 1 Jahr 9 Monat, (Abzehrung.)

Den 15. Tuchfabrikant Friedrich August Mühle Sohn, Ferdinand Moritz, 3 Monat, (Krämpfe.) — Verst. Tuchfabrikant Jeremias Siegismund Hennig Wittwe, Johanne Eleonore geb. Fritze, 65 Jahr 1 Monat, (Schlag.)

Den 16. Einwohner Gottfr. Hein Tochter, Anna Dorothea, 19 Jahr 7 Monat 18 Tage, (Krämpfe.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 14. Dezember 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	—	—	1	25	—	1	20	—
Roggen . . .	= =	1	4	—	1	2	—	1	—	—
Gerste, große .	= =	1	3	9	1	2	6	1	1	3
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	22	—	—	20	—	—	18	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	5	—	1	—	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	20	8	—	18	9
Stroh	das Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.